**Zachäus – Liebe auf den ersten Blick**

Sehen und gesehen werden ist ein großes Bedürfnis.

Die Zachäusgeschichte macht dies deutlich. (Lk 19,1-6)

Geplant war der ökumenische Sommer-Gottesdienst draußen im Garten des Pflegeheims. In einem kleinen Anspiel hätte sich Zachäus in einem Gebüsch versteckt. Wegen Regen fand die Feier drinnen statt und Zachäus versteckte sich hinter einer Zimmerpflanze.

Bei der Begrüßung sind die Mitfeiernde zu einer kleinen Begegnungsaktion eingeladen worden: ihre Nebensitzer\*Innen freundlich anzuschauen.

Liebe Mitfeiernde,

wenn Blicke sich treffen…

Haben Sie schon mal das Gefühl gehabt beobachtet zu werden? Und als Sie sich umgeschaut haben, haben Sie tatsächlich festgestellt, dass Sie von jemand angeschaut worden sind. Ja? Dann treffen sich die Blicke und ein besonderer Moment entsteht. Manchmal kann es dabei sogar funken. Es kann zur „Liebe auf den ersten Blick“ kommen.

Bei unserer Zachäus-Geschichte war es „Liebe auf den ersten Blick“! Da haben sich Blicke getroffen.

Jesus war mit all seinen Sinnen offen unterwegs in Jericho. Er hat gemerkt, dass bei dem Maulbeerfeigenbaum mit seinen großen Blättern etwas anders ist. Er hat vielleicht ein Rascheln gehört oder den Schatten von Zachäus im Baum gesehen. Auf jeden Fall ist er stehengeblieben und als er hochgeschaut hat, haben sich die Blicke getroffen zwischen Jesus und Zachäus.

Jesus hat sicher freundlich zu Zachäus im Baum hochgeguckt und hat ihn dann ins Herz geschaut. So wie Gott es bei uns macht.

Deshalb hat er Zachäus gleich mit Namen angesprochen: *„Zachäus, komm schnell herab, denn ich muss heute in deinem Haus zu Gast sein.“*

Das ist doch mal eine Ansage!

Jesus ruft Zachäus zu einer schnellen Entscheidung und schafft es, dass Zachäus sofort vom Baum heruntersteigt und Jesus voller Freude bei sich aufnimmt.

Ja, es kann viel Gutes passieren, wenn Blicke sich treffen. Es kann zu „Liebe auf den ersten Blick“ kommen. Das war schon bei der ersten Schöpfungsgeschichte so. Da war Liebe im Blick drin. Da hat Gott sein Werk samt den Menschen jeden Tag angeschaut und dann gesagt: „Siehe, es ist sehr gut.“

Und seitdem hat Gott alle Menschen – und auch seine Schöpfung im Blick.

Gott hat auch solche Menschen wie den Zachäus im Blick. Menschen, die übersehen werden, die von anderen nicht wahrgenommen werden. So einer war Zachäus nämlich. Er hatte als oberster Zollpächter einen verachteten Beruf und er schämte sich sicher, dass er mit der römischen Besatzungsmacht zusammenarbeiten musste.

Die anderen Leute in Jericho haben ihn gemieden, vielleicht sind sie sogar mit Scheuklappen herumgelaufen, nur, um ihn nicht richtig sehen zu müssen.

Doch Gott hat ihn und sein Leben fest im Blick.

Bei Zachäus hat Gott die Sehnsucht wachgehalten. Die Sehnsucht nach dem Göttlichen. Denn letztendlich war die Neugier von Zachäus so groß diesen Rabbi und Wundertäter Jesu zu sehen, dass er über sich hinausgewachsen ist. Zachäus nahm all seinen Mut zusammen und kletterte auf den Baum, um so aus kritischer Distanz Jesus zu beobachten.

Und dann, wie gesagt, haben sich die Blicke getroffen und der Blick von Jesus änderte alles bei ihm.

Zachäus hat erfahren: da ist einer, der mich sieht, der mich wahrnimmt und mir Ansehen schenkt. Ich bin wertvoll in seinen Augen. Das machte ihn sehr froh.

Und genau mit diesen Augen Jesu schaut Gott auf uns Menschen. Mit seiner Güte und Freundlichkeit.

Auch Sie hier im Pflegeheim! Gott hat auch Ihr Leben, liebe Bewohnerinnen und liebe Bewohner, fest im Blick. Gott übersieht keinen, niemand ist ihm gleichgültig, niemand hat er abgeschrieben.

Immer wieder blickt er uns an mit seinen freundlichen Augen. Immer wieder schenkt er uns Momente, die wie „Liebe auf den ersten Blick“ sind. Er spricht uns immer wieder mit Namen an und sagt zu uns auf seine Weise: „Komm zu mir! Lass dich ein mit mir und lass mich Gast sein bei dir.“

Es liegt mit an uns, ob sich die Blicke zwischen Gott und uns treffen können. Oder ob wir eher mit Scheuklappen unterwegs sind und nicht links und rechts schauen wollen. Und lieber stur bei unserer Meinung bleiben wollen. Auf Bäume klettern wie der Zachäus – das verlangt niemand. Doch offenbleiben – das ist schon viel. Offen bleiben für die Blicke Gottes und offen bleiben für die Blicke um uns herum.

Jaa, ich weiß – manche Augen hier sind zu. Ich höre hier im Pflegeheim auch die Aussage „Gott hat mich vergessen, Gott sieht mich nicht mehr“…

Ich denke, dann, wenn die Augen zu sind oder zu bleiben wollen, dann brauchen wir besonders die freundlichen Blicke der anderen. Dann brauchen wir den Fürglauben und die Fürbitte der anderen hier.

Gottes Geist kann unsere Augen auch wieder öffnen.

Wir brauchen beides: das Vertrauen, dass unsere und Gottes Blicke sich immer wieder treffen und die freundlichen Blicke der anderen Menschen jeden Tag.

Auf jeden Fall ist Gottes Blick auf uns wie „Liebe auf den ersten Blick“.

Denn er hat uns schon längst gesehen!

 Amen.